

# Wochenzeitung

# Von Haus zu Haus

GUNDELFINGEN VÖRSTETTEN

14. November 2019 · Ausgabe 46  
Von Haus zu Haus

## Begeisterte Aufnahme der Dvořák-Messe

Cantemus! Gundelfingen und Kirchenchor Heilig Kreuz Münchweier im Doppelkonzert

**Gundelfingen/Ettenheimmünster (Hvg).** Zwei Chöre, zwei Konzerte; hundert Sänger, dazu Solisten, Orchester und Organisten, im Hintergrund zahlreiche Helfer – und zwei Mal ein Publikum aus Musikfreunden, das beide Male seiner Freude im begeistertsten Applaus und Jubelrufen Ausdruck gab. Unter Leitung von Bernhard Schmidt fügten der Gundelfinger Kammerchor Cantemus! und der Kirchenchor Heilig Kreuz Münchweier einen weiteren Glanzpunkt in die Kette gemeinsamer Aufführungen ein.

Aufgeführt wurde – in Gundelfingen in der Festhalle, in Ettenheimmünster in der Kirche St. Landelin – die Messe in D von Antonín Dvořák sowie biblische Lieder von ihm und Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy und von Gabriel Fauré. Die Zusammenstellung bot, wie der Dirigent dies im Vorfeld charakterisiert hatte, „stimmungs- und farbreiche Musik“. Die vereinten Choristen, zu denen sich die Sopranistin Angelika Lenter, die Altistin Lena Sutor-Wernich, Tenor Nikolaus Pfannkuch und Bassist Karsten Müller gesellten, boten ihren Zuhörern nicht nur Gelegenheit, diese Musik mithilfe ihrer



Bernhard Schmidt im Gundelfinger Konzert.

Interpretationen zu „verstehen“, sondern nicht zuletzt auch ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie Hingabe an die Kunst ungeachtet unterschiedlicher Voraussetzungen zu einem gelungenen Ganzen formiert werden kann.

### Gemeinsames wie individuelles Können

Da waren die beiden Chöre, die über Monate hinweg je für sich und etliche Wochen miteinander sich auf dies Mammutwerk eingelassen und dafür vorbereitet hatten, von Bern-

hardt Schmidt höchst fachkundig und ebenso didaktisch präzise angeleitet.

Da kamen die vier Solisten, die in auf insgesamt wenige Stunden begrenzter Vorbereitungszeit sich individuell wie als Komplementäre der durch zahlreiche Projektsänger verstärkten Singgemeinschaft ebenso einfügten wie ihre individuellen Darbietungen die ihnen zukommenden Akzente setzen mussten. Beides gelang, auch weil in Gundelfingen ein kleines Orchester sowie Organist David Kiefer, in St. Landelin an der Or-

gel Sebastian Bausch sie darin auf Uneigennützigste unterstützten.

Wie von Ferne her einsetzend, sich rasch, aber nicht eilig nähernd, erklangen in Faurés „Cantique de Jean Racine“ die ersten Verse des Chores. Mit der anschließend einsetzenden Messe in D Dur (Opus 86) von Antonín Dvořák führte der Chor im „Kyrie“ einen wie vertraut erscheinenden Klang ein, den er sogleich ehrerbietig anschwellen und auf gleiche Weise – nachdem die Solisten sich in diesen liturgischen Anruf eingebracht hatten – ebenso ausklingen ließ. In den „Biblischen Liedern“ Dvořáks wurde den Solisten Gelegenheit geboten – beachtlicherweise auf Alt-Tschechisch –, ihr individuelles Können beizusteuern.

Benötigten Cantemus! und der Kirchenchor Heilig Kreuz eine Erkennungs- oder Charakterisierungsmelodie – das Dvořáksche „Gloria“ dieser Messe wäre dafür geeignet: Stimmgewaltigkeit der Vielzahl ihrer Sänger, ihre Hingabe an dieses Genre, die Würdigung des Höchsten in Ausübung sakraler Stimmkunst ließen sich hier heraushören. Im „Gratias“ fügten sich erneut die Solisten ein, kaleidoskopartig mal Individualität, mal gemeinschaftliche



Von links: Angelika Lenter, Lena Sutor-Wernich, Nikolaus Pfannkuch, Karsten Müller.  
Fotos: Roselore Herrmann

Ausdruckskunst offenbarend; Passagen wie diese ermöglichten es wahrzunehmen, wie gut die nun wiederholt gemeinsam sich Zusammenfindenden aufeinander zu bewegen können. Das „Amen“ nach dem Sanctus bewies es besonders.

#### **Stürmischer Applaus**

Angelika Lenters klar zu vernehmendem Sopran war es vergönnt, mit Mendelssohn Bartholdys „Hör mein Bitten“ dem Tonwerk Plastizität zu verleihen; spätestens beim „O könnt ich fliegen ... in die Wüste eilt' ich dann fort“ ließen sich visuell wirkende Eindrücke wahrnehmen. Schließlich bewies im Messe-Sanctus die vereinte Chorgemeinschaft,

dass sie nicht das Abarbeiten eines vorgegebenen Programms als Pflicht betrachtete, sondern das Erfüllen einer frohgemut sich selbst gesuchten Aufgabe ihr Anliegen war: Mit ungebrochener Energie, sich als Strahlkraft der Stimmen äußernd, setzte sie zum Messe-Sanctus ein und bewies gemeinsam mit Sopran und Alt, mit Tenor und Bass ein schönes Aufeinandereingestimmtheit im „Hosanna in excelsis“. In St. Landelin würdigte die Besucherschar mit viele Sekunden anhaltender ehrfürchtiger Stille zunächst ihren Respekt, um dann, dem Gundelfinger Publikum abends zuvor darin gleich, in stürmischen und mit Jubelrufen erhöhten Applaus einzusetzen.